

## Kontor- und Betriebshilfsdienst für Kriegsbeschädigte.

Zahlreich sind die Bestrebungen, Kriegsverletzte ihrem früheren Berufe wieder zurückzugeben. Gerade hiervon, nicht von einem völligen Berufswechsel — wofür er nicht durch zwingende Umstände bedingt wird — erhoffte man in Fürsorgekreisen eine besonders günstige Wirkung auf den seelischen Zustand der Verletzten. Die bisherigen Erfolge zeigen, wie sehr diese Hoffnung berechtigt war. War es aber aus physischen

Gründen nicht möglich, daß die Verletzten in den alten Beruf zurückkehrten, so erwies es sich als zweckmäßig, ihnen den Zugang zum Wirtschaftsleben auf andere Weise zu eröffnen. Maßgebend hierfür war der Grundsatz, die vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten auszunutzen.

Eine eben erschienene Programmschrift: „Der Kontor- und Betriebshilfsdienst“, die von der Kriegsbeschädigten-Schule der Stadt Elberfeld herausgegeben wird, unterrichtet über die erwähnten Bestrebungen und zwar über die Ergebnisse von Kursen, die an dieser Anstalt abgehalten wurden. Auf Grund eines von Handelsschullehrer Emil Stoltesfuß entworfenen Arbeitsplanes werden Kriegsbeschädigte für den Kontor- und Betriebs-Hilfsdienst ausgebildet, wie er bei Banken, in der Industrie, im Handel usw. für Arbeiten in der Registra-  
tur, Kasse, Postabfertigung, Verbleißfertigung, Ueberwachung von elektrischen Anlagen der Heizung und Beleuchtung, der Lager- und Materialverwaltung und dergl. üblich ist. Für die Weiterbildung und Umbildung kommen in erster Linie frühere Schlosser, Klempner, Mechaniker, Uhrmacher, Monteure, Schreiner u. a. in Betracht. Der Unterricht zielt darauf ab, daß „durch bewußte Anlehnung an die im Beruf erworbenen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten und durch deren Hinleitung und Ausbarmachung auf einem neuen Gebiet zwar der alte Beruf scheinbar verlassen, in Wirklichkeit aber nur neu belebt und in einem anderen Bepflanzungskreis dienstbar gemacht wird“. Es soll dem Umzubildenden das Köstliche der Ansicht klar werden, er könne sich leichtlich von seinem früheren Berufe gänzlich ablehnen und etwa als Kaufmann oder Schreiber dauernden und lohnenden Unterhalt gewinnen. „Denn die rein kaufmännischen und auch die schreibenden Berufe“, heißt es in der genannten Programmschrift, „bergen für die Zukunft der Kriegsbeschädigten solche Gefahren in sich, daß sie gar nicht in Frage kommen können“.

Die Elberfelder Kurse lehrten, daß mit der Gewinnung neuer und der Erhaltung früherer Fertigkeiten auch neue Lebensfreude und neuer Mut bei den Kriegsbeschädigten einkehrten und sie zu eifriger Arbeit anspornten. Die Programmschrift, die wegen der hohen Kosten in nur vierzig Exemplaren hergestellt worden ist und an Fürsorgestellen leihweise kostenlos abgegeben wird, zeigt in drucktechnisch sorgfamer Ausstattung durch Schrift und Bild, auf welche Art die Unterweisung der Jünger erfolgt. Es wird in den wissenschaftlichen, kaufmännischen wie in den technischen Fächern durch Hand- und Lehrer und Ingenieure unterrichtet. Einarmige, Einbeinige und Schwerverletzte erhalten besondere Unterweisungen. Geschmacks- und gemütsbildende Übungen werden vorgenommen, kurz es wird alles getan, um die Verletzten wieder in möglichst tauglichen sozialen Mitalleibern heranzubilden. Verschiedene Gesellschaften, Firmen, Berufsgenossenschaften usw. unterstützen das dankenswerte Unternehmen, dessen Grundprinzipien in der Programmschrift sichtbaren Ausdruck erhalten und weite Verbreitung finden mögen.